

Die Liberalen. LDP

Die Rolle der Grünen in Basels Politik

aus der Sicht von Andreas Burckhardt, Grossrat der Liberalen

*Gastreferat, gehalten an der 20-Jahr Jubiläumsfeier der Grünen Basel Stadt
am 22. Juni 2007*

Als ich anfangs Mai die Anfrage erhielt, heute Abend hier zu sprechen, bin ich aus allen Wolken gefallen und habe mir überlegt, ob es sich nicht wieder um eine Verwechslung von zwei A.Burckhardt's, von Annemarie und mir handle. In unserer gemeinsamen Zeit im Grossen Rat ist das manchmal vorgekommen (allerdings selten bei politischen Inhalten!). Frau Rommerskirchen, hat mir dann aber erklärt, dass sie durchaus bewusst, einen Liberalen für das Gastreferat angefragt hat. In einem gewissen Sinn kehren Sie mit dieser Bitte an einen Liberalen auch an die Wurzeln Ihrer in diesem Jahr 20 Jahre alten Partei zurück; waren doch zwei Ihrer ersten Grossräte, Professor Peter Schiess und Thomas Wilhelmi, vor ihrem Beitritt bei den Grünen Mitglieder der Liberalen Partei gewesen.

Vorweg darf ich Ihnen – allerdings ohne expliziten Auftrag – sicher auch die Grüsse und Gratulationen der bürgerlichen Parteien und Ihrer bürgerlichen Kolleginnen und Kollegen im Grossen Rat überbringen und Ihnen für das, was Sie in den vergangenen 20 Jahren erreicht haben, gratulieren. Gleichzeitig wünsche ich, dass wir alle als Mitglieder des Grossen Rates die besten Lösungen für unsere Stadt und unseren Kanton, ja auch für unsere Region miteinander erarbeiten können.

Auslöser für Ihre Gründung waren die Umwelt-Katastrophen in Tschernobyl und Schweizerhalle. Diese Katastrophen haben uns allen den Konflikt zwischen Wirtschaft, Technik, Wohlstand auf der einen Seite, und Natur und Umwelt auf der anderen Seite spüren lassen. Wir alle waren damals aufgerüttelt und haben allerdings auf verschiedene Weise auf dieses Menetekel reagiert. Diese beiden Ereignisse im Jahre 1986 haben nicht nur die Politik beeinflusst; auch die Chemie- und Versicherungsunternehmen haben aus Schweizerhalle ihre Lehren gezogen und umgedacht.

Allerdings waren "grüne" Ideen in unserer Stadt schon viel früher vorhanden. So darf daran erinnert werden, dass seit der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts sich in Basel Stimmen für die Natur bemerkbar machten. Christoph Merian-Burckhardt, der Stifter der CMS reformierte die Landwirtschaft. Die Basler Fritz und Paul Sarasin gehörten zu den Gründern des schweizerischen Nationalparks und der 1909 gegründete Schweizerische Naturschutzbund, heute Pro Natura, hat nach wie vor starke Wurzeln in Basel. „Basels Grüne vor den Grünen“ könnte der Titel einer aus Anlass des heutigen Jubiläums von Ihnen herausgegebenen Schrift lauten.

Die Liberalen. LDP

Die Rolle der Grünen in Basels Politik

In der Politik traten in den frühen 80-er Jahren verschiedene Grüne auf: Grüne Spatzen, Grüne Alternative Basel, Grüne Mitte, die Grünen. Es war damals ungefähr so wie heute, wo verschiedene Parteien „die Liberalen“ sein wollen. Christoph Wamister schrieb im Stadtbuch 1989:

"Die Grünen erregten bei ihrem erstmaligen Auftreten Aufsehen, enttäuschten dann aber auch durch Querelen und Spaltungen. Nominell sitzen jetzt (1989) nur fünf Grüne im Kantonsparlament. Leider ist das Links-Rechts-Schema hier kein sehr taugliches Erklärungsmittel. Denn die Grünen mögen sich in der Analyse der Umweltschäden und bei den Abhilfemassnahmen einig sein, doch in allen anderen Politikbereichen entstehen Differenzen. Ehemalige 'bürgerliche' Grüne können sich mit Marxisten oder Trotzisten nie einig werden. Auf schweizerischer Ebene zeichnet sich die Aufteilung zwischen Grüner Partei und Grünem Bündnis klar ab. In Basel wird noch um die Aufnahme in die Grüne Partei gerungen. Zwar hatten die Grünen Alternativen mit der kleinen Sektion der GPS fusioniert. Doch auch die Grüne Mitte erhebt den Anspruch auf Mitgliedschaft bei der GPS."

Diese Situation hat sich seither aber geändert. Aus den verschiedenen Politikerinnen und Politikern, die sich anfänglich nur um das Dossier "Umwelt" gekümmert haben, sozusagen also eine Ein-Themen-Partei bildeten, ist im Laufe der 20 Jahre auch in Basel-Stadt eine Partei geworden, die sich zwar noch immer stark auf Umwelt-Anliegen konzentriert, die aber auch die anderen Politikbereiche aufnimmt. Dies manifestiert sich auch darin, dass sich bei Ihrer Partei die ehemalige Mitglieder des in der Zwischenzeit verschwundenen Landesrings und der Progressiven Organisation, POB eingereiht haben. BastA! und Grüne haben die Frauen-Partei FRAB vereinnahmt und politisieren heute unter dem Namen Grünes Bündnis in einer gemeinsamen Fraktion im Grossen Rat. Brigitta Gerber hat mich denn im vergangenen Jahr auch immer korrigiert, wenn ich von den "Grünen" gesprochen habe mit der Bemerkung, das sei das "Grüne Bündnis". Und wie bei jedem Bündnis haben wir gerade am letzten Wochenende bei der Abstimmung über das neue Stadt-Casino erlebt, dass in diesem Bündnis sehr divergierende Positionen anzutreffen sind.

Die Grünen haben sicher das Verdienst, dass in der baselstädtischen Politik, in der Politik eines zugebauten Stadt-Staates, immer wieder „die natürliche Umwelt“ zur Sprache kommt und deren Anliegen prononciert in diesem Haus vertreten werden. Dies wirkt erfahrungsgemäss ansteckend. Auch diejenigen Parteien, die sich nach dem Zweiten Weltkrieg in der Politik nicht mehr so stark um die Umwelt und die natürlichen Ressourcen gekümmert haben, haben in den letzten 20 Jahren gelernt, ökologische Überlegungen wieder stärker in ihr Denken und ihre Politik einzubeziehen.

Auch über die Grenzen dieses Parlamentes hinaus hatten Sie Resonanz, hat sich doch der Gewerbeverband, noch unter der Führung des heutigen Regierungsrates Christoph Eymann, stark für Umwelt-Anliegen eingesetzt, häufig verbunden auch mit direktem Nutzen für die

Die Liberalen. LDP

gewerblichen Firmen. Und unter meinem Vorgänger, Paul Wyss, hat die Handelskammer einen Wirtschaftspolitik-Bereich "Umwelt und Energie" aus der Taufe gehoben, in welchem Umwelt-Sachverständige aus der Wirtschaft sich regelmässig mit der Entwicklung einer Industrie-Umweltpolitik befassen.

Allerdings kann der Einsatz für die Umwelt von Politikern, die nicht den Grünen angehören, manchmal zu paradoxen Situationen führen, wenn z.B. die heutige Mehrheit im Grossen Rat zuerst Umwelt-Vorstösse der Liberalen ablehnt, um sie dann kurz darauf in nächsten Sitzungen identisch als Vorstösse der Sozialdemokraten aufzunehmen und an die Regierung weiterzuleiten. Die Grüne Partei Basel-Stadt darf also stolz darauf sein, in den letzten 20 Jahren die "Umwelt-Hefe im Daig", ich meine natürlich im politischen Teig gewesen zu sein. Wenn man dieses Bild weiter spinnt, ist allerdings auch darauf hinzuweisen, dass ja die Hefe beim Herstellen von Brot oder Kuchen eine äusserst wichtige Funktion hat, dass sie allein eingenommen aber ungeniessbar ist.

Nachhaltigkeit als Maxime und Richtschnur in der Politik

Parallel zur Grünen Partei ist auch die Einsicht in der Politik gewachsen, dass unsere Aktivitäten nachhaltig sein müssen. Und für diese Nachhaltigkeit sind nach der Brundtland-Strategie drei Standbeine zu beachten:

- Die ökologische Nachhaltigkeit, für welche sich die Grünen einsetzen,
- die wirtschaftliche Nachhaltigkeit, die den Bürgerlichen am Herzen liegt, und
- die soziale Nachhaltigkeit, für welche sich die christlichen Parteien und die SP stark machen.

Alle drei Pfeiler müssen für eine insgesamt nachhaltige Politik in ein Gleichgewicht gebracht werden. Alle Parteien sind auf ein Zusammenspiel angewiesen, um eine wirklich nachhaltige Politik umzusetzen. Dabei ist verständlich, dass jede der involvierten Parteien das erwähnte Nachhaltigkeits-Dreieck in ihre Richtung zu ziehen versucht; die Politik bleibt aber nur dann nachhaltig, wenn keine der drei Teil-Strömungen ein Übergewicht erhält. Wird die Ökologie vernachlässigt, so zerstören wir die natürlichen Lebensgrundlagen unserer Gesellschaft. Wird die Wirtschaft vernachlässigt, so werden uns über kurz oder lang die finanziellen Mittel für unseren Wohlstand, aber auch für notwendige Massnahmen im ökologischen und sozialen Bereich fehlen. Und werden die sozialen Aspekte vernachlässigt, so kommt es zu Spannungen in der Bevölkerung, welche den wirtschaftlichen Fortschritt verhindern und auch Korrekturen zu Gunsten der Umwelt unterbinden. Die Grüne Partei Basel-Stadt hat also in den vergangenen 20 Jahren bewirkt, dass das Nachhaltigkeits-Dreieck in Basel-Stadt wieder in ein stabileres Gleichgewicht gebracht werden konnte - oder hätte gebracht werden können?

Die Liberalen. LDP

Die Grünen als unabhängige Kraft

Verfolgen wir die Theorie der Nachhaltigkeit mit ihren drei Säulen weiter, so wäre es eigentlich erwünscht, dass eine nachhaltige Politik auch durch drei gleiche unabhängige Richtungen oder Parteiengruppierungen herbeigeführt werden kann, einen ökologischen „Block“, dem in führender Position die Grünen angehören, einem sozialen Gewicht und einer Wirtschaftsgruppierung. Die Realität ist anders. Die Grünen haben sich entschieden – wohl auch historisch und vom Herkommen der Grünen Alternativen her begründet – sich in den heutigen linken Block einzuordnen. Statt der für die Nachhaltigkeit der Politik förderlichen Tripolarität finden wir uns wieder in einer bipolaren Konfrontationssituation. Mit drei, der Brundtland-Theorie der Nachhaltigkeit entsprechenden gleich starken politischen Richtungen, einer ökologischen, einer ökonomisch-wirtschaftlichen und einer sozialen könnten wir nachhaltiger politisieren. Wegen wechselnden Allianzen wären die politischen Beschlüsse ausgeglichener und würde die unselige, oft blockierende Dauer-Konfrontation zwischen zwei Lagern verschwinden. Die veraltete zweidimensionale Politik auf der Linie Links-Mitte-Rechts könnte mit den dreidimensionalen Gleichgewichten Sozial-Grün-Wirtschaftsnah ersetzt und zukunftsorientierter, nachhaltiger gestaltet werden.

Wenn es also den Grünen gelingt, sich in den nächsten 20 Jahren wirklich zu emanzipieren und einen eigenen dritten, unabhängigen Block zu bilden, so wäre die Politik insgesamt wohl weniger konfrontativ sondern nachhaltiger und lösungsorientierter. Und die Umwelt hätte eine selbständige, nicht eine „linke“ oder eine „rechte“ Stimme.

Zukunftswunsch

Dies erlaube ich mir, heute den Grünen als Ziel für die nächsten 20 Jahre mitzugeben, so dass wir im Jahr 2027 in unserem Grossen Rat 33 Vertreterinnen und Vertreter der Ökonomie-orientierten Richtung, 33 Vertreterinnen und Vertreter des sozialen Blocks und 33 Vertreter der ökologischen Richtung, letztere eben die Grünen, hätten. Der noch nicht erwähnte 100. Grossrat oder die 100. Grossrätin käme dann, wie heute, aus Bettingen und wäre ein liberal-sozialer Grüner bzw Grüne.

In diesem Sinne wünsche ich Ihnen heute eine schöne Feier, gratuliere nochmals zu den vergangenen 20 Jahren und wünsche auch den Grünen eine erfolgreiche Zukunft.

Andreas Burckhardt
Grossrat LDP,
Direktor der Handelskammer beider Basel